

## Literaturgeschichte.

**Albert Soergel: Dichtung und Dichter der Zeit.** Eine Schilderung der deutschen Literatur der letzten Jahrzehnte. 1928 S. mit 376 Abbildungen. 19. bis 21. Auflage, in Ganzleinen 26 Mk., in Halblein 32 Mk. Leipzig 1928, V. Voigtländer.

Das Werk, bei seinem ersten Erscheinen im Jahre 1911 ein geschlossener Band von ungefähr 900 Seiten, erforderte bei seiner unabwieslich gewordenen Umarbeitung eine Aufstellung auf drei Bände von rund 3000 Seiten. Das Mittelstück dieser Neuformung, „Im Banne des Expressionismus“, ist vor zwei Jahren erschienen und hier schon ausführlich angezeigt worden, der Einleitungsband, welcher denselben Zeitraum (1885—1910) behandelt wie das ursprüngliche Buch, ist soeben in seiner neuen, musterhaft schönen Gestalt fertig geworden.

Soergel vermeidet für ihn mit gutem Grunde den Gattungsnamen „Literaturgeschichte“, denn eine umfösend, ja lückenlos angelegte Schilderung der Gegenwartsliteratur kann niemals Geschichte sein. Nicht nur, daß Vollständigkeit und die Herausarbeitung von Zeilen der Entwicklung einander ausschließen, der noch Lebende und Schaffende, in Wachstum und Veränderung begriffene kann zur Not vielleicht als Gesamterscheinung, aber gewiß nicht mit der Einheit seiner Einzelwerte geschichtlich eingereiht werden. Soergel aber kommt es gerade darauf an, aus vollständigster Sachkenntnis heraus das Detail so reich und verläßlich als möglich vorzuführen. Was im großen Ganzen der deutschen Dichtung seit 1885 erbühte, soll wenigstens mit seinem Besonderen in diesem Herbarium weiterleben.

Die Tätigkeit des ordnenden Historikers beschränkt sich demgemäß auf eine ungefähre zeitliche Aneinanderreihung der Hauptabschnitte „Zum Naturalismus hin“, „Unter der Herrschaft von Naturalismus und Sozialismus“, „Entwicklungen aus dem Naturalismus, Gegenströmungen — Nebenströmungen“ und „Der Ausgleich“ und auf eine sinngemäße Zuteilung der verschiedenen Dichterpersönlichkeiten an die genannten Gruppen, wobei sich als Untergruppen jeweils noch die Rubriken „Epik“, „Erzählung und Epos“ und „Drama“ ergeben; der Hauptton aber liegt auf der steinend-eindrücklichsten Darstellung des einzelnen Dichters und seiner besonderen Schöpfungen.

Was sich eine Darstellung fördern kann, wird in den Dienst der guten Sache gestellt: neben knappen biographischen Angaben, Inhaltsübersichten und Charakteristiken umfangreiche Textzitate, Porträts von Künstlerhand, Handschriften- und Buchausstattungsproben. Weil der Schreiber dabei trotz staunenswerter Befähigung unaufdringlich im Hintergrund bleibt, ründet sich aus all dem ein unparteiisch-sachliches Bild des Beschriebenen, und Soergel hat es sich angelegen sein lassen, in dieser Neuausgabe alle etwa nach seit 1911 hervorgetretenen Jüde gewissenhaft und sorgsam dem Gemälde einzufügen. Das gilt besonders vom dritten und vierten Abschnitt, die auch manche wichtige Umordnungen, Erweiterungen und Auslassungen erfahren. Dichter wie Gerhart Hauptmann, Schlaf, Bohr, George, Holz, Ricardo Huch und Rilke werden weit ausführlicher behandelt, andere wie Stefan Zweig, Bruns, Borchardt, Böns und Stucken neu eingefügt.

Die bis 1910 wirksame Dichtergeneration erscheint dank diesen Änderungen in all ihren Leistungen tatsächlich lückenlos erfasst und der Zusammenhang mit dem Bände „Expressionismus“ vollständig hergestellt. Als Nachteil des Verfahrens muß man hier und dort ein Verhältnis zwischen dem Müheaufwand und dessen oft recht unbedeutenden Gegenstand blicken. Ausführlichkeit an sich enthält ja schon eine gewisse Wertung, und ein Sachkundiger wird durch sie und das etwa unpersonliche Gleichmaß des Tones leicht verführt, die Bedeutung manches Handwerkers der Feder zu überschätzen. Ueberhaupt ist dem Verhältnis des Sachkundigen zu dem so überreich Gebotenen ein ernstes Problem des Soergelischen Wertes, denn es birgt, falsch verwendet, die Gefahr in sich, daß es sich aus einem treubewußten Führer durch die Dichtung in einen allzu bequemen Dichtungserfahrer verwandelt. Und doch will das Buch keineswegs ein Hilfsmittel der Halb- und Unbildung und des betrieblosen Literaturchwahzes sein, sondern ein erschöpfendes Literaturkompendium; diesem Zweck dient seine ernste Gewissenhaftigkeit und seine sympathisch-warme Einfühlungskraft, und man wird ihm nur gerecht, wenn man durch seine schöne Liebe zur Sache sich zur gleichen Hingabe an alles Dichterische anregen läßt.

Dr. Alfred Kleinberg.

## Erzählende Literatur.

**Sinclair Lewis: Elmer Gantry.** Verlag Ernst Rowohlt, Berlin. 688 S.

In seinem neuesten Werk hat sich Sinclair Lewis die Religionsgesellschaften der Vereinigten Staaten vorgenommen und schildert deren Tätigkeit. Der Held dieses Buches, Elmer Gantry, Schüler eines baptistischen Kollegen, gerät trotz seiner recht weltlichen Einstellung durch einen läppischen Zufall auf die Laufbahn des Geistlichen. Ohne seine Neigungen zu Ausschweifungen alkoholischer und sexueller Art aufzugeben, gelingt es ihm doch, den Schein des streng christlichen, frommen Seelensorgers zu wahren. Zwar als er von seinem Vorgesetzten in schwer betrunkenem Zustande in einer öffentlichen Schenke mit Weibern aufgefunden wird, relegiert man ihn von der Hochschule. Um unliebsames Aufsehen zu vermeiden, befehlt man ihm jedoch seine Ordination als Geistlicher. Elmer Gantry wird nun für einige Jahre Geschäftsmann, aber er findet sich zur Religion als dem besseren Geschäft zurück. Zunächst wird er Manager einer Coalgelöstin und gleichzeitig deren Geliebter. Sehr reizvoll und interessant sind die Propagandaveranstaltungen dieser sogenannten „Coalgelöstin“ gezeichnet, wo mit allen erdenklichen Mitteln der Reklame und der Suggestion versucht wird, „Seelen zu retten“. Nach dem unglücklichen Tode der Coalgelöstin propagandistin versucht es Elmer Gantry eine Zeitlang mit Heilmagnetismus, Okkultismus und sonstigen zweifelhaften Ideen. Aber als die Geschäfte nicht zu seiner Zufriedenheit gehen, entscheidet er sich, vom Bapismus zum Methodismus überzutreten, und es gelingt ihm, in der methodistischen Kirche auf der Stufenleiter der Reiner immer höher zu steigen. Als er schließlich Expresfieren in die Hände fällt und sein unchristlicher und den christlichen Anschauungen nicht entsprechender Lebenswandel bekannt zu werden droht, sind es seine kapitalistischen Freunde, denen es glückt, die öffentliche Meinung zu dupieren und ihren Geistlichen reinzuwaschen.

Reihenbeil. schildert Lewis, wie die wenigen Geistlichen, die wirklich an das Glauben was sie predigen, und die zur Arbeiterchaft halten, von nationalistischen Kreisen, wie z. B. dem Mr. Kurr-Kinn, überfallen und fast zu Tode geprügelt werden. So ist dieses Buch eine willkommene Ergänzung zu dem Werke von Upton Sinclair „Religion und Profit“.

**Heinrich Edward Jacob: Dämonen und Narren.** (Novellen.) Verlag Rütten und Loening, Frankfurt a. M. 228 Seiten. Preis brosch. 4 Mk.

Drei Menschen werden hier in ihrer Schicksalsstunde gezeigt. Lord Byron bricht mit England, mit der ganzen Tradition und wird in seinem Pamphlet gegen die schottische Literatur zum großen Künstler, zum genialen Verfechter; Ferdinand Raimund folgt nur dem Ruf seines Herzens, setzt sich über die gesellschaftlichen Wiener Traditionen hinweg und bringt sich und sein Künstlertum dadurch in Gefahr, aber inmitten des Unglücks, das über ihn hereinbricht, entzieht ihm weltliches und schmerzhaftes Lieb: „Es streiten sich die Geister“

Das Rundfunkwesen der Welt ist heute in einem Entwicklungsstadium, das als solches kaum schon klaren Ausschluß über die zukünftigen Kulturmission des Rundfunks bietet. Gewiß sind, zumal in Deutschland, genau ausgewogene Wochenprogramme für die einzelnen Sender vorhanden, jedoch über die Frage des Spezifischen, der wesentlichen aus der Sache entspringenden kulturellen und künstlerischen Möglichkeiten, wird heute wie gestern noch lebhaft debattiert. Etwas anderes ist die Verwendung des Rundfunks als Mittel zum Zweck: als Bildungsinstrument, als gesprochene Zeitung, als artistischer Vermittler aktueller Ereignisse. Hier stehen keine Befehlsfragen zur Diskussion, sondern die Möglichkeiten sind mit den technischen Erfindungen und Vervollkommnungen gewachsen und stehen auch fernerhin zu diesen in einem ganz bestimmten Verhältnis.

Unter solchen Voraussetzungen ist es natürlich, daß das Hauptkontingent der gesamten Rundfunkliteratur ausgesprochen technische Schriften darstellen. In weitem Abstand folgen Publikationen über organisatorische und juristische Fragen und schließlich die eigentlichen Problemstellungen in bezug auf die besondere Auswirkung des Rundfunks sind hauptsächlich als Aufsätze und Untersuchungen in Hand- und Jahrbüchern, in Zeitungen und Zeitschriften verstreut, wobei darauf hingewiesen werden kann, daß gerade die sozialdemokratische Presse sich besonders intensiv dieser Frage angenommen hat.

Unter den Veröffentlichungen über den organisatorischen Aufbau dominiert „Der deutsche Funkverkehr“ (Weidmannsche Buchhandlung, Berlin), der, herausgegeben im Auftrag des Reichspostministeriums, offiziellen Charakter hat. In systematischer Gliederung ist alles zusammengetragen, was zum vielverzweigten deutschen Rundfunkwesen gehört. Es ist ein Bericht in Form eines Nachschlagewerkes über den derzeitigen Stand des gesamten Funkgebets, der nicht allein genaue Angaben über die Gliederung des deutschen Funkwesens enthält, sondern auch einen Ueberblick über die internationale Organisation, über die gegenseitigen Bestimmungen, Recordierungen, Vorschriften usw., über die internationalen Verträge, die Linienfunkdienste und über die einzelnen deutschen Unterhaltungs- und Mittelfunkstationen bietet. Eigenartig berührt nur, daß in einem Anhang (sollen unter Verantwortung des Verlages und des DFB) eine Organisationsaufstellung des Deutschen Funktechnischen Verbandes erfolgt. Es mag sein, daß dieser Verband sich einer besonderen Berücksichtigung durch die Reichspost erfreut, aber es wirkt merkwürdig, einen derartigen Hinweis auf eine Privatorganisation in einer offiziellen Publikation in Kauf nehmen zu müssen, wenn man weiß, daß es noch andere Organisationen, u. a. auch einen Arbeiter-Radio-Bund gibt, der in einem vor einiger Zeit veröffentlichten „Protokoll der III. Reichskonferenz 1927“ ein bedeutsames Bild seiner bisherigen Tätigkeit und seiner zukünftigen Bestrebungen bieten konnte.

Es ist bezeichnend für das Anwachsen von Funkrechtproblemen und -fragen, daß jetzt schon eine „Bibliographie des Funkrechts“ (Betreiberzeitung D. Roeder, Leipzig 1928) vorliegt, die Dr. Hans Praetzel unter Mithilfe einiger Fachleute im Auftrag der deutschen Studiengesellschaft für Funkrecht bearbeitet hat. Es handelt sich um einen 1. Teil, der allein der deutschsprachigen Literatur gilt und mit seinen 170 Seiten ein breites Zeugnis für die vielerlei neuverstandenen Rechtsfragen ablegt. Reichsgerichtspräsident Simons hat dem Wert eine Einführung mit einer Erinnerung an die ersten weltmännischen Uebertragungsversuche von Heinrich Herz in Bonn beigegeben, die Gliederung der Veröffentlichung sonst ist der Weile erfolgt, daß in systematischer Form keine reine Titelbibliographie, sondern eine „erläuternde“ gegeben wird, die nach dem Wert der einzelnen Bücher oder Aufsätze Stellung nimmt.

Eine spezielle Publikation ist Band 33 aus Stilles Rechtsbibliothek „Funkrecht“ von Dr. Eberhard Neugebauer, das in zweiter Auflage und völlig umgearbeitet alle den Rundfunk betreffenden Gesetze des Deutschen Reiches und der deutschen Länder mit systematischen Erläuterungen versehen. Noch spezieller präsentiert sich eine 1926 in Breslau gedruckte Doktorarbeit von Friedrich Knöpfke, dem Sohn des Leiters der Berliner Funkstunde A.-G., über

herum wohl um den Wert des Glücks“; und der römische Cäsar erweist sich sich zum Wort an der Mutter, die verberbt als er selbst, alle guten Keime in ihm erstirbt. Drei geniale Begabungen, vielleicht Dämonen, vielleicht Narren, schütteln ein lästiges Joch ab, um sich frei entfalten zu können, gleichgültig, ob zum Guten, oder zum Bösen. Und wer ist der Narr von den Dreien? Keiner und jeder! Heinrich Eduard Jacob verteilt die Schatten und die Lichte. So ist Nero, der hemmungslose, kindliche Stimmungsmensch, mehr als ein Narr, ist der Mensch, dessen wahnsinnige Liebe zur Kunst nicht produktiv werden kann, weil ihm die sogenannte gütige Natur das formalentworfene vorenthält. Nur der Durchschnitt ist normal, der Große wirkt immer zerstörend und verlegend, und muß seinen eigenen Weg gehen, auch wenn er ihn ins Verderben führt. Dies ist der Weisheit leichter Schlüssel, zu dem Jacob gelangt. Niemals jedoch wird Jacob doktrinar, niemals zeichnet er Schemen, keine Menschen haben Fleisch, Blut und Nerven, allerdings liegen ihre Nerven bloß, vibrieren bei der leinsten Bewegung, sind überempfindlich. Nero, Byron und Raimund, bis ins Feinste voneinander unterschieden, Menschen mit eigenen, scharf gemeinsten Profil, Dämonen und Narren in einer Person, haben trotz ihrer Verschiedenheiten ein gemeinsames Moment: die Größe, die den einen zum Genie, den anderen zum Verbrecher stempelt. Und jeder lebt in seiner Welt, bestimmt durch Zeit, Volk und Willen, in einer engumsirten Welt, die Jacob nicht liebedeul und genau ausmalt, sondern nur im Denken und Ausdruck der Menschen offenbart. Und das Ganze umgibt eine Sprache von starker Bildlichkeit, ausdruckspräftig und von einem nervösen Rhythmus, eine Sprache von silberner Klarheit, und von leisterer Erlebensheit.

Felix Scherrel.

## Politik.

**Friedrich Wih: Politisches Handbuch.** Ein sozialistischer Wegweiser. Wiener Volksbuchhandlung, Wien. Zweite erweiterte Auflage. 190 S. Preis geb. 3,50 Mk.

Wir haben schon 1924 dieses ausgezeichnete Handbuch empfohlen, das jetzt in wesentlich erweiterter Auflage neu erschienen ist. Wih bezeichnet es im Vorwort als ein Lehrbuch für schon etwas vorgeschrittene, es ist aber so klar und leichtverständlich, daß es kaum größere Vorkenntnisse voraussetzt. Das Buch umfaßt schließlich alle wesentlichen Erscheinungsformen, Begriffe und gegenwärtigen Tendenzen der Politik aller Kulturländer, gesehen von einem Sozialisten und geschrieben für Sozialisten. So wird das Werk unseren Genossen gerade im bevorstehenden Wahlkampf von großem Wert sein, zumal es die reichsdeutschen Verhältnisse ausgiebig behandelt. Wir begrüßen diesen Wahlhefter, mögen unsere Freunde ihn nur überall zur Mitarbeit heranziehen.

Gleichzeitig ist auch noch ein Ergänzungsbuch derselben Verlagsunter dem Titel „Parlamente und Regierungen. Eine internationale Uebersicht“ (25 S., Preis 1,25 Mk.) erschienen, das im

## Rundfunkliteratur.

### Bücher und Zeitschriften.

„Die Wiedergabe von Bühnenwerken im Rundfunk in ihrer Urheberrechtlichen Bedeutung“. Es ist bekannt, daß vor einiger Zeit noch eine Reihe von Rechtsstreitigkeiten ausgeglichen wurden, die das Urheberrecht von Schriftstellern gegenüber den Sendegesellschaften zum Gegenstand hatten. Die Sendegesellschaften erkennen zwar eine Art moralischer Verpflichtung an, die Schriftsteller in entsprechender Weise zu entschädigen, bestritten aber bisher, rechtlich verpflichtet zu sein, die Erlaubnis des Urhebers einzuholen. Hieran knüpft keine Unterlassungen und betont abschließend die Notwendigkeit, daß für solche schwebenden Fragen eine klare gesetzliche Regelung geschaffen werden muß. In diesem Zusammenhang kann darauf hingewiesen werden, daß auch eine Zeitschrift „Blätter für Funkrecht“ (Verlag Chemie, Berlin) existiert, die Rechtsanwalt Wih Hoffmann im Auftrag der Reichsrundfunkgesellschaft als monatliche Beilage zu „Gewerblicher Rechtschutz und Urheberrecht“ herausgibt. In Heft 1/2 ist ein Aufsatz von Friedrich Dender über „Ueberwachungsanstalten und Kulturbeiträge im Lichte des Rechts“ schon deshalb sehr bemerkenswert, weil der Verfasser scharf gegen die politische Zensur im Rundfunk Stellung nimmt. Kein als Jurist erhebt er gegenüber der Farce des jetzigen Zustandes die Forderung folgender Alternative: „scharfere Durcharbeitung des Kontrollsystems, wenn man darauf nicht verzichten zu können glaubt, oder — seinen Abbau“. Eine von der Funkstunde A.-G. Berlin 1926 herausgegebene Broschüre „Kunstreuenfragen“ schließlich ist beachtenswert und verdientvoll. Es wird ein kurzer Ueberblick über Erfahrungen und Gerichtsurteile über diese Fragen geboten, die für jeden Rundfunkinteressenten wichtig sind.

Es ist selbstverständlich, daß die einzelnen Sendegesellschaften als Erwerbsunternehmungen alljährlich Jahrbücher herausbringen, die in mehr oder minder wigher Form eine Bilanz ihrer Leistungen darstellen. Von diesen Jahrbüchern aus auf den Wert der tatsächlichen Leistungen schließen zu wollen, wird kaum möglich sein, da diese Schriften im wesentlichen zurechtgeriffene Reklamangelegenheiten sind. Etwas anders ist es mit einer Auffstellung „Die deutsche Welle“, in der ein Ueberblick über die Darbietungen von September 1926 bis Mai 1927 geboten wird. In dieser nüchternen Aufzählung, die nach einzelnen Wissens- und Lebensgebieten gegliedert ist, steht jedenfalls mehr Wert als in einer anderen Broschüre „Drei Jahre Berliner Rundfunkdarbietungen, ein Rückblick 1923/26“, die die Berliner Funkstunde im eigenen Verlage herausgebracht hat. Die Aufsätze von Rudolf Lothar über die Musik, von Kurt Binius über die Dichtung und von Fedor von Jobeltig über die Gesamtheit der Vorträge haben zweifellos den Wert einer vorzüglichen literarischen Betrachtungsweise, aber man kann sich auch bisweilen nicht des Gefühls erwehren, als wenn ein bißchen reichlich Apologie getrieben worden ist. Die nüchternen Aufstellungen der „Deutschen Welle“ vermitteln in jedem Fall eine viel klarere Einsicht und wenn man beispielsweise die Rubrik „Der Arbeiter“ betrachtet, so muß man feststellen, daß eigentlich für die proletarischen Kreise, also für die Mehrzahl der Hörer, noch recht wenig geleistet wurde. Es fehlen in Deutschland immer noch „Arbeiterstunden“, wie sie beispielsweise in Holland und in der Tschechoslowakei bestehen, und wie sie als Forderungen durch die Zeitschrift des Arbeiter-Radio-Bundes „Der neue Rundfunk“ (seit Verlaß der Neuen Gesellschaft, Berlin-Hessenwinkel) schon längst aufgestellt sind. Ueber diese sehr wichtigen Fragen steht auch nichts in dem „Radio-Jahrbuch 1927“ (Verlag Dr. H. Ehring, Berlin), das im übrigen eine sehr interessante Zusammenstellung von Aufsätzen führender Fachleute über die zahlreichen technischen, kulturellen und kommerziellen Fragen des Rundfunks enthält. Besonders beachtenswert sind dabei Betrachtungen über Phonetik und Phonetik, wobei die Mitarbeit Professor Docosens über „Laubbibliothek und Lautbund“ nicht unerwähnt bleiben soll, und schließlich in einem Anhang eine statistische Uebersicht über die „Radio-Pressen der Welt“ von E. A. Pariser, die für die Beurteilung des Rundfunkwesens überhaupt von zweifelloser Wichtigkeit ist.

Otto Brattsooen.

einzelnen die Zusammenfassung der Parlamente und Regierungen in den Staaten der Erde darstellt, auch Wahlsitzern und Angaben über die Stärken der Organisationen verschiedener Richtung übersichtlich zusammenstellt.

Rich. Bernstein.

## Naturkunde.

**Bengt Berg: Die letzten Adler.** Verlag Dietrich Reimer, Berlin. 144 S. Preis Ganzleinen 8 Mk.

Als Vermittler stärkster Liederlebnisse, durch den Film nicht minder wie durch Wort und Bild, steht der Schwede Bengt Berg im Vordergrund biologischer Tierbeobachtung. Es bleibt unvergesslich, wie er uns mit dem Leben unserer Zugvögel in Afrika vertraut gemacht oder wie er uns den Regenpfeiler zum Freund gemacht hat. Seine vorletzte Eroberung galt dem seltsamen Abu Marub, und jetzt hat er die letzten Adler seiner Heimat mit der Kamera dem Gedächtnis erhalten. Wir sind erstaunt und entsetzt, zu hören, daß auch in dem großen, dünnbevölkerten Schweden mit seinen vielen Inseln und Wäldern der Seeadler bald ausgestorben sein wird. Und da kommt dieser unermüdbare Naturfreund vielleicht gerade vor Loresschluß, um uns diese eindringlichen Lebensbilder zu erschließen. Bengt Berg ist ein Jäger der Kamera; seine Methoden der Beobachtung und Dauerbeobachtung sind viel spannender und aufregender als alle Jagdgeschichten. Mit dem Flugzeug ist er dem Adler gefolgt; geradezu phantastisch aber mutet es an, wenn man liest, wie er auf hohen Bäumen im Verdeck tagelang zubringt, um den Adlerhorst aus der Nähe anzuschauen, ja wie er in nächster Nähe einen Baum künstlich aufrichtet. Man braucht kein absonderlicher Liebhaber des großen Raubvogels zu sein, um doch mit höchster Spannung dem Meister der Naturbeobachtung zu folgen. Sicht man erzählt nicht sehr viel Neues, was man nicht schon aus Brehm u. a. wußte; aber hier ist alles aus erster Hand, wir erleben alle Abenteuer mit, und die 70 Bilder geben uns eine unmittelbare Anschauung von dem Leben und den Gewohnheiten des seltenen Vogels, als ob wir selber mit dem Autor ihm ins Nest oder auf den Fißch oder Vogelhorst gefolgt wären. Ja, diese der hochentwickelten Phototechnik zu dankenden Bilder geben mehr, als auch der beste Beobachter sonst zu sehen bekommt.

R. H. Döschel.

## Sozialpolitik.

### Schriften des Internationalen Arbeitsamts.

Unter den Publikationen des Internationalen Arbeitsamts sind die meisten besonders für die Gewerkschaften von Bedeutung. Erreicht ist, daß das Internationale Arbeitsamt immer mehr dazu übergeht, diese Publikationen auch in deutscher Sprache herauszugeben. Von den jüngsten Erscheinungen sind hervor-



